

5.2 DIE GLIEDERUNG NACH FORMATIONSSTUFEN UND ZONEN

5.21

ÜBERSICHT

Daß die Schichten der sächsischen Elbtalkreide dem Cenoman und Turon zuzuordnen sind, ist durch die neueren Arbeiten hinreichend klargestellt worden. Es fragt sich nun, in welcher Weise die Untergliederung dieser Formationsstufen am zweckmäßigsten erfolgen soll.

Beim *Cenoman* schafft der Beginn der Oberkreidetransgression, die in Sachsen das Cenoman einleitet, eine einfache Trennung in einen älteren Abschnitt, der wahrscheinlich Untercenoman umfaßt (HÄNTZSCHEL 1934 a, S. 661), und einen oberen Abschnitt, das Obercenoman. Nach dem Vorgange von PIETZSCH (1934) werden die Sedimente der Zone des *Actinocamax plenus* BLV. gesondert als cenoman-turone Übergangsschichten ausgeschieden, da in ihnen sowohl Merkmale des Obercenomans wie des Unterturons erkennbar sind. Das steht auch im Einklang mit der Auffassung im innerböhmischen und Regensburger Kreidegebiet (DACQUÉ 1942, S. 72—73).

Beim *Turon* soll an der in Sachsen und andernorts schon lange eingebürgerten Dreigliederung in Unter-, Mittel- und Oberturon festgehalten werden. Dadurch sind gegenüber der von KRENKEL (1915, S. 36), HEINZ (1928) und SEIFERT (1932 a, S. 77) verwendeten Zweigliederung in Unter- und Oberturon mehr allgemeine Bezeichnungsmöglichkeiten gegeben, was sich bei der immer noch unsicheren Aufgliederung nach Zonenfossilien als zweckmäßig erweist. Wie verschiedenartig allerdings diese Aufgliederung in den einzelnen, einander benachbarten Kreidegebieten Mitteleuropas und bei den verschiedenen Autoren ist, dafür gibt die Auswahl nach der neueren Literatur in der Tabelle 1 einen Überblick. Jeder hat seine guten Gründe, die Grenzen der Unterstufen gerade so zu legen, und doch wäre es von einem übergeordneten Standpunkt aus wünschenswert, unter Beiseitstellung eng regionaler Eigentümlichkeiten der Schichtenfolge zu einer einheitlichen Aufgliederung zu kommen. Das wesentliche Hindernis dabei ist die Unsicherheit in der Frage der Verbreitung charakteristischer Fossilien, ja überhaupt darin, welche Fossilien als Zonenfossilien anerkannt werden können. Mangelnde Faziesfestigkeit und geringe Häufigkeit schränken bei verschiedenen, in dem einen Gebiet als Zonenfossilien geeigneten Tierresten ihre Verwendung als solche in anderen Gebieten ein oder machen sie unmöglich. Neue, peinlich horizontierte Aufsammlungen in den in ihrer Folge durch die Geländebefunde gesicherten turonen Schichten im Elbsandsteingebirge können in Zukunft wesentlich mit dazu beitragen, die vertikale Verbreitung der Fossilien im allgemeinen Kreideprofil genau festzustellen. Daß hier Fortschritte durchaus möglich sind, haben die neueren Arbeiten vor dem Kriege deutlich gezeigt. Es ist mit ein Zweck der vorliegenden Darstellung, derartige wichtige Aufgaben für weitere stratigraphische Untersuchungen zu kennzeichnen.